

Pendler und Grenzgänger im Ergänzungsgebiet von Schaffhausen : eine Statistik

Autor(en): **Früh, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **43 (1966)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pendler und Grenzgänger im Ergänzungsgebiet von Schaffhausen

(Eine Statistik)

Von Hans Früh

Inhaltsverzeichnis:

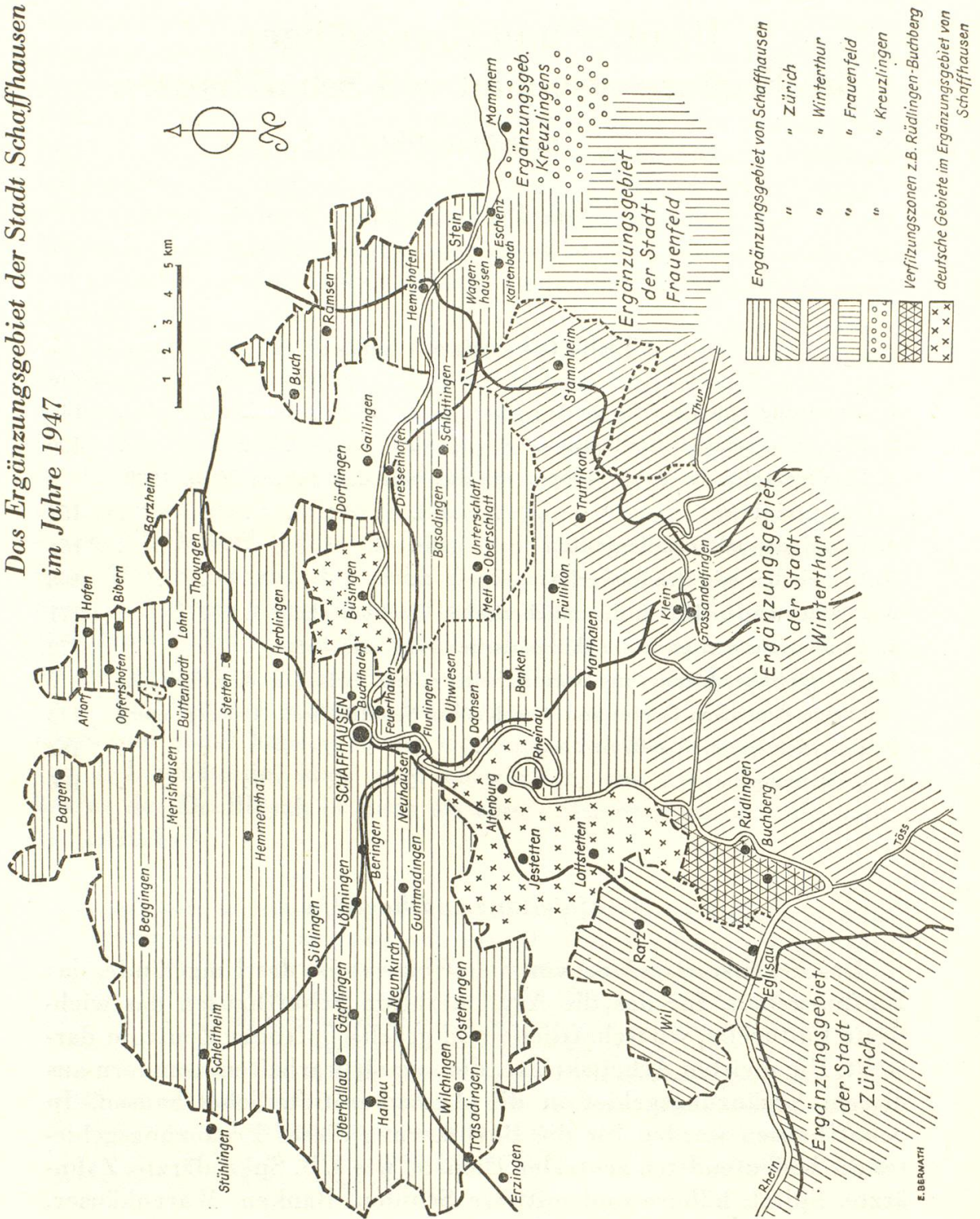
	Seite
1. Einleitung und Begriffe	145
2. Die statistischen Grundlagen	150
3. Pendlerzahlen im Jahre 1960 verglichen mit den Jahren 1910, 1930, 1941 und 1950	152
4. Gemeinden mit Pendlergewinn	161
5. Gemeinden mit Pendlerverlust	168
6. Pendler aus und nach der zürcherischen Nachbarschaft	171
7. Pendler aus und nach der thurgauischen Nachbarschaft	172
8. Die tägliche Wanderung von Arbeitskräften zwischen dem benach- barten deutschen Gebiet und dem Kanton Schaffhausen (Grenzgänger)	173
9. Die wichtigsten Pendlerströme	182
10. Quellenangabe	186

1. Einleitung und Begriffe

Das *Ergänzungsgebiet*¹ von Schaffhausen ist das Umgelände, das Einflussgebiet, für das die Agglomeration Schaffhausen das wichtigste kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrum darstellt. Die meisten Arbeitskräfte, die auswärts arbeiten, wandern aus diesem Ergänzungsgebiet in die Agglomeration Schaffhausen. In Schaffhausen werden für die Bevölkerung dieses Ergänzungsgebietes die bedeutendsten zentralen Dienste, wie z. B. Spezialärzte, Zahnärzte, Spital, höhere und mittlere Schulen, Banken, Warenhäuser,

¹ Vgl. dazu H. FRÜH, Literaturverzeichnis Nr. 7, S. 40–68.

Das Ergänzungsgebiet der Stadt Schaffhausen im Jahre 1947



E. BERWATH

Markt, Theater, grössere Sportanlagen etc. angeboten. Dieses Ergänzungsgebiet Schaffhausens, abgegrenzt nach verschiedenen Untersuchungsmethoden deckt sich auch heute noch mit dem auf Seite 146 dargestellten Gebiet aus dem Jahre 1947. Es umfasste ca. 400 km² und zählt ca. 85 000 Einwohner. Neben dem Kanton Schaffhausen (ausgenommen sind die zwei Gemeinden Rüdlingen und Buchberg) gehören dazu :

1. Thurgauischer Bezirk Diessenhofen mit den Gemeinden Basadingen, Mett-Oberschlatt, Unterschlatt, Schlattingen, Diessenhofen und Willisdorf ;
2. die thurgauischen Gemeinden Eschenz, Kaltenbach, Rheinklingen und Wagenhausen im Bezirk Steckborn ;
3. die zürcherischen Gemeinden Benken, Dachsen, Feuerthalen, Flurlingen, Laufen-Uhwiesen, Marthalen, Rheinau und Trüllikon im Bezirk Andelfingen ;
4. die deutsche Gemeinde Büsingen und die Verenahöfe bei Büttelhardt.

Nur bedingt gehören dazu die deutschen Gemeinden Altenburg, Jestetten und Lottstetten im ehemaligen Zollausschlussgebiet.

Zur Siedlungsagglomeration Schaffhausen selbst zählen : Schaffhausen (inkl. Herblingen), Neuhausen am Rheinfall, Feuerthalen und Flurlingen.

Innerhalb des Ergänzungsgebietes von Schaffhausen stellen Stein am Rhein, Diessenhofen, Marthalen, Neunkirch, Hallau, Schleithelm und Thayngen Nebenzentren dar, die als zentrale Orte niedriger Ordnung zentrale Funktionen niedriger Ordnung wie z. B. Real- oder Sekundarschulen, Drogerien, Aerzte, Sparkassen, spezielle Handwerker und Geschäfte aufweisen, wobei jedes dieser Nebenzentren sein eigenes kleineres Ergänzungsgebiet, sein Absatzgebiet, sein Einzugsgebiet besitzt.

Das ganze Ergänzungsgebiet von Schaffhausen mit den Einflussgebieten seiner Nebenzentren ist wie die Ergänzungsgebiete von Winterthur, Frauenfeld, Kreuzlingen etc. der Einflusszone der Metropole Zürich unterstellt. Die Metropole Zürich bietet für einen grossen Teil der Nordostschweiz die zentralen Dienste höherer Ordnung, wie Hochschulen, internationaler Flughafen, Börse etc. an.

Innerhalb des Ergänzungsgebietes von Schaffhausen findet eine sehr rege tägliche Wanderung von Arbeitskräften zwischen den einzelnen Gemeinden, insbesondere zwischen dem landwirtschaftlichen Umgelände und den industriellen Zentren statt.

Arbeitskräfte, die auf dem Weg vom Wohnort zum Arbeitsort die Gemeinde oder sogar den Kanton wechseln, nennt die Statistik «*Pendler*» (in früheren Arbeiten auch mit «*Pendelwanderer*» bezeichnet). Das Pendlereinzugsgebiet von Schaffhausen deckt sich mit dem oben abgegrenzten Ergänzungsgebiet. Innerhalb dieses Ergänzungsgebietes ist Schaffhausen der bedeutendste Arbeitsplatz. Pendler, die selbst vom Wohnort zum Arbeitsort die Landesgrenze queren, sind «*Grenzgänger*». In einem Grenzkanton wie Schaffhausen muss die Pendlerstatistik, wenn sie einigermaßen der Verkehrsstatistik dienen will, auch die Grenzgänger erfassen; insbesondere dann, wenn — wie bei uns — die Zahl der Grenzgänger mehr als 10% der im Kanton wohnhaften Berufstätigen ausmacht.

Am 1. Dezember 1960, am letzten Volkszählungsdatum, wohnten im Kanton Schaffhausen 30 159 Berufstätige. Für den gleichen Tag nennt aber die Statistik (Eidg. Volkszählung) 32 082 im Kanton arbeitende Berufstätige; es arbeiteten also demnach 1923 Berufstätige mehr im Kanton Schaffhausen, als dass hier wohnten. Der Kanton erhält damit dank dem zürcherischen und thurgauischen Nachbarraum einen *Pendlergewinn* von 1923 Berufstätigen. Die aus dem badischen Nachbargebiet stammenden Pendler, also die Grenzgänger, zählten im Jahre 1960 ca. 3000 Personen. Mit ihnen weist der Kanton Schaffhausen sogar einen Pendlergewinn von annähernd 5000 Berufstätigen auf.

Im allgemeinen hat das landwirtschaftliche Umgelände gegenüber dem industriellen Zentrum einen *Pendlerverlust*, d.h. es wandern täglich mehr Arbeitskräfte nach den industriellen Zentren, als dass ins landwirtschaftliche Umgelände täglich zuwandern.

Die *Pendlerströme* sind am Morgen in der Regel stadtwärts gerichtet, am Abend fließen sie wieder zurück ins landwirtschaftliche Umgelände. Vielen Pendlern ist es dank eines kurzen Arbeitsweges oder dank guter Verkehrsmittel möglich, auch über Mittag den Wohnort zu erreichen.

Verursacht ist diese tägliche Wanderung der Arbeitskräfte durch die Industriekonzentration in einzelnen wenigen Industriegemeinden. Arbeitskräfte, die ihre Wohngemeinde täglich verlassen und in einer andern Gemeinde (in der Arbeitsgemeinde) ihren Arbeitsplatz haben, sind für ihre Wohngemeinde «*Wegpendler*», für die Arbeitsgemeinde sind sie «*Zupendler*». Wenn eine Arbeitskraft also z.B. täglich einmal oder auch zweimal die Wohngemeinde Beringen verlässt, um in Neuhausen am Rheinfall zu arbeiten, dann ist dieser Berufstätige für Beringen ein Wegpendler und für Neuhausen am Rheinfall ein Zupendler.

Die wichtigsten Gründe für die tägliche Wanderung der Pendler sind: Wohnungsmangel am Arbeitsort, niedrigere Miete und billigere Lebenshaltung auf dem Lande, Anhänglichkeit an den Geburtsort, Bindung ans Elternhaus, für Grenzgänger aber auch Niederlassungsvorschriften und für viele Pendler heute immer mehr auch eine Vorliebe zum ländlichen Wohnen. Gerade in letzter Zeit häufen sich immer mehr jene Fälle, wo der Städter aufs Land flieht. Aus verschiedenen Gründen, wie z. B. Bodenpreis, Luftverpestung, Verkehrs- und Industrielärm entwickelt sich heute neben der längst bekannten «Landflucht» auch eine «Stadtflucht». Dies ist auch daran ersichtlich, wie oft Vororte prozentual rascher wachsen als der Hauptort. So zeigt Neuhausen am Rheinfall vom Jahre 1950 bis zum Jahre 1960 29%, Herblingen 50% und Thayngen 20% Bevölkerungszunahme. Schaffhausen verzeichnet in derselben Zeit eine Bevölkerungszunahme von nur 19%. In den nächsten Jahren wird so auch z. B. Stetten seine Bevölkerungszahl schneller steigern als Schaffhausen und bald wohl auch schneller als Neuhausen am Rheinfall, weil im Zentrum die Baulandreserve schwindet und der Wunsch nach einem Eigenheim nur noch in einer Landgemeinde erfüllt werden kann. Dies steigert die Zahl der Pendler, sofern die Industrie nicht auch noch wegen der städtischen Baulandknappheit ins ländliche Gebiet abwandert. Je höher der Bodenpreis in der Stadt, je schlimmer die Luftverpestung und je grösser der Verkehrs- und Industrielärm, umso kleiner werden die bis heute sonst geltenden Nachteile des ländlichen Wohnens. Das eigene Motorrad oder gar das eigene Auto und auch der Ausbau des Strassennetzes helfen mit, die Pendlerzahl zu vergrössern. Es entstehen immer mehr neue Wohnquartiere bei den Landgemeinden, seien es nun neue Einfamilienhäuser oder neue Wohnblöcke neben dem Bauernhaus.

In den Jahren 1948 und 1958 erschien in den Heften Nr. 25 und Nr. 35 der «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte» die Pendlerstatistik für den Kanton Schaffhausen mit Kommentar. Die Ergebnisse der Volkszählungen der Jahre 1910, 1930, 1941 und 1950 wurden, was die Pendler betrifft, darin behandelt.

Seit dem Frühjahr 1965 standen mir nun auch die Ergebnisse der letzten Volkszählung vom Jahre 1960 zur Verfügung. Weil diese neuen Zahlen von den früheren Ergebnissen z. T. stark abweichen, und weil sich besonders die Zahl der Grenzgänger in den letzten Jahren stark änderte, ist es angezeigt, wieder eine Arbeit zusammenzustellen, die die Pendler- und Grenzgängerstatistik des Jahres 1960 z. T. bis 1964 behandelt.

2. Die statistischen Grundlagen

Bei den Eidgenössischen Volkszählungen der Jahre 1900, 1910, 1930, 1941, 1950 und 1960 wurde auf den individuellen Zählkarten die Frage nach dem Arbeitsort gestellt und nur an der Zählung von 1920 diese Frage unterlassen. Entspricht auf der Zählkarte eines Berufstätigen die Wohngemeinde nicht der Arbeitsgemeinde, dann handelt es sich um die Zählkarte eines Pendlers.

Es ist nötig, einige Bemerkungen zum hier publizierten Zahlenmaterial aus den früheren Arbeiten² zu wiederholen:

1. Die hier zusammengestellte Statistik ist, obwohl sie zum Teil auf der Eidg. Volkszählung fusst, für das Eidg. Statistische Amt unverbindlich. Für das Zähljahr 1960 hatte ich vom Eidg. Stat. Amt die ungedruckten Tabellen der einzelnen Gemeinden um Schaffhausen über Zupendler- und Wegpendlerzahlen erhalten³.

2. Eine Gliederung der Pendler nach Geschlecht wäre zwar nach dem Urmaterial möglich. Die oben genannten Tabellen vom Eidg. Stat. Amt zeigten aber leider die Gliederung nach Geschlecht nicht.

3. Die Eidg. Volkszählung erfasst die Bevölkerung nach politischen Gemeinden und nicht nach Siedlungseinheiten, etwa Dörfer oder Weiler. Im Kanton Schaffhausen ist zum Glück das Dorf in den meisten Fällen auch politische Gemeinde. Eine Gemeinde ist seit 1964 als politische Einheit verschwunden. Herblingen ist eingemeindet. Die hier publizierten Zahlen vom Jahre 1960 geben auch in dieser Hinsicht bereits veraltetes Material. So wie im Jahre 1947 mit der Eingemeindung von Buchthalen die Pendlerzahl zurückging, so sind im Jahre 1964 mit der Eingemeindung von Herblingen in die Stadt Schaffhausen 555 pendelnde Berufstätige zu streichen. Sie wandern heute auf ihrem Weg zur Arbeit in die Stadt nicht mehr über eine Gemeindegrenze. Der Arbeitsort Schaffhausen ist für sie, wie im Jahre 1947 für die Buchthaler Pendler, nun auch zur Wohngemeinde geworden.

4. Eine Gliederung der Pendler nach Alter und Beruf ist nach dem heutigen Stand der Verarbeitung des statistischen Materials nicht möglich. Die Beobachtung unter den Pendlern selbst aber zeigt, dass bei ihnen alle möglichen Altersklassen und Berufszweige vertreten sind.

5. Schüler und Lehrlinge werden bei der Eidg. Volkszählung nicht als Pendler gezählt, weil sie noch nicht als Berufstätige gelten.

² Vgl. Literaturverzeichnis Nr. 6 und 8.

³ Besonderen Dank dafür schulde ich Herrn Direktor Meli vom Eidg. Stat. Amt.

Die Realschüler aus den kleinen Gemeinden, die fast täglich zur nächsten Realschule in ein grösseres Dorf fahren, und die vielen Kantonsschüler, Lehrlinge und Lehrtöchter, die aus dem thurgauischen, zürcherischen und schaffhauserischen Umgelände täglich das Zentrum am Rhein erreichen, figurieren in der Statistik nicht als Pendler. Eine Pendlerstatistik kann nur ein wichtiger Beitrag zur Verkehrsstatistik sein, allein ist sie als Verkehrstatistik unvollständig.

6. Die hier für das Jahr 1960 dargestellten Pendlerbeziehungen sind noch aus einem andern Grund unvollständig und deshalb als Verkehrsstatistik nicht vollwertig: Die mir vom Eidg. Stat. Amt abgegebenen Angaben über Pendlerbeziehungen zwischen Wohn- und Arbeitsgemeinden nennen nur jene Pendlerfäden, die mindestens 5 Berufstätige umfassen. Wandern also z.B. aus der Wohngemeinde Guntmadingen nur 4 Berufstätige täglich nach der Arbeitsgemeinde Schaffhausen, dann werden sie hier statistisch nicht erfasst.

7. Grenzgänger werden von der Eidg. Volkszählung nur dann ermittelt, wenn sie in der Schweiz selbst wohnhaft sind und täglich ins Ausland pendeln. Die Zahl dieser Pendler ist bei uns klein und wird leider von der Statistik nicht genau aufgearbeitet. Alle Grenzgänger aus der Schweiz nach Deutschland haben statistisch notiert durch das Lochkartensystem der Volkszählung die «Arbeitsgemeinde Deutschland». Wir kennen also aus der Eidg. Volkszählung den genauen Arbeitsort eines Grenzgängers aus der Schweiz nach Deutschland nicht. Dies ist wiederum ein Grund für die Ungenauigkeit der Pendlerstatistik als Verkehrsstatistik. Zudem ist auch hier die Grenzgängerzahl aus einer schaffhauserischen Gemeinde nur dann angegeben, wenn 5 oder mehr Berufstätige aus einer Gemeinde den Arbeitsort in Deutschland haben. Gravierende Fehler aber sind dies nicht, querten doch im Dezember 1960 nur ca. 30 Berufstätige aus dem Kanton Schaffhausen die Landesgrenze, um ihren deutschen Arbeitsort zu erreichen.

Im Ausland wohnende Grenzgänger werden durch die Eidg. Volkszählung gar nicht ermittelt. Diese zählt ja nur die in der Schweiz wohnhafte Bevölkerung. In unserem Grenzkanton ist nun aber gerade die Zahl der in Deutschland wohnhaften, aber im Kanton arbeitenden Berufstätigen besonders gross. Im Dezember 1960 waren dies 3047 Grenzgänger. Auch aus diesem Grunde sind die Ergebnisse der Eidg. Volkszählung als Verkehrszählung unvollständig, aber ganz sicher nicht ohne grosse Bedeutung. Zur Erfassung der Grenzgängerzahl war ein anderes Quellenmaterial notwendig. Die Kartothek der Grenzgängerkarten im Büro für Kleingrenzver-

kehr bei der Fremdenpolizei in Schaffhausen ist dazu ein sehr gutes, aber sehr umfangreiches Urmaterial. Daraus lässt sich nicht nur die Zahl der Grenzgänger aus Deutschland, sondern auch ihr Geschlecht, ihr Alter, ihr Beruf, ihr Arbeitsort und ihr deutscher Wohnort statistisch erfassen, sofern man das nötige Personal zur Erfüllung dieser Arbeit hat. Für die früheren Arbeiten dieser Art führte ich dieses Zählen im Büro für Kleingrenzverkehr selbst aus. Im Rahmen von Heimatkunde-Arbeiten am Oberseminar Schaffhausen machten im Dezember 1960 und im Oktober 1964 zwei Seminaristinnen⁴ diese Arbeit. Ihre Zählergebnisse dienten mir hier bei der Grenzgängerstatistik als Grundlage.

Da dadurch das Quellenmaterial für diese statistische Arbeit heterogen ist, bespreche ich die eigentlichen Grenzgängerzahlen in einem getrennten Kapitel und führe auch ihre Zahl bei den Pendlern in den einzelnen Tabellen separat auf. Leider sind damit einige Wiederholungen nicht zu umgehen.

3. Die Pendlerzahlen im Jahre 1960 verglichen mit den Jahren 1910, 1930, 1941 und 1950

Im Jahre 1960 zählte der Kanton Schaffhausen 65 981 Einwohner. Dies sind 14,7% mehr als im Jahre 1950. Von den 65 981 Einwohnern waren im Jahre 1960 30 159 Berufstätige oder sogar 17% mehr als im Jahre 1950. Dank der Gastarbeiterzahl ist also die Zahl der wohnhaften Berufstätigen prozentual stärker angewachsen als die Zahl der gesamten Wohnbevölkerung.

In derselben Zeit vom Jahre 1950 bis zum Jahre 1960 vergrösserte sich aber die Zahl der Pendler noch stärker. Die Zupendlerzahl stieg im Kanton um 29% und die Wegpendlerzahl gar um 38%. Die Bevölkerung ist also seit dem Jahre 1950 gewissermassen «beweglicher» geworden. Damit hat sich vor allem die Zahl der auf dem Lande wohnenden und in der Hauptstadt arbeitenden Berufstätigen verstärkt. Man könnte vermuten, dass demnach etwa die Landflucht von 1950 bis 1960 abgenommen hätte. Dem ist aber nicht so. Im Gegenteil, wenn vom Jahre 1941 zum Jahre 1950 nur dreizehn schaffhauserische Landgemeinden und kein einziger Bezirk eine Abnahme der Wohnbevölkerung aufwies, dann waren es in der Zeit vom Jahre 1950 bis 1960 von 35 Gemeinden des Kantons sogar 18 und von den 6 Bezirken drei mit abnehmender Bevölkerungszahl.

⁴ Heimatkunde-Arbeit von Frl. Th. Moser, Neuhausen am Rheinfl, und von Frl. Vr. Schlegel, Osterfingen.

Die Pendler haben also vorläufig die Landflucht noch nicht auf-
fangen können.

Der Pendlergewinn des Kantons Schaffhausen ist unter Berücksichtigung nur der Volkszählungsergebnisse prozentual schwach angestiegen, nämlich vom Jahre 1941 zum Jahre 1950 um 5,6% und vom Jahre 1950 zum Jahre 1960 um 6,1%. In der Zeitspanne von 1941 bis 1950 ist sogar die Steigerung des Pendlergewinnes grösser als von 1950 bis 1960. Gerade auch hier zeigt sich, wie Industrie und Gewerbe im Kanton Schaffhausen den Mangel an Arbeitskräften zwischen 1950 und 1960 vor allem mit Hilfe von Grenzgängern beheben mussten.

Aus Tabelle 1 ist zu erkennen, wie mit Berücksichtigung der Grenzgänger der Kanton Schaffhausen die Zahl der hier arbeitenden Berufstätigen vom Jahre 1950 zum Jahre 1960 um 25%, nämlich von 28 129 auf 35 129 vergrösserte. Einschliesslich die Zahlen vom Jahre 1910 in der Tabelle 1 ist auch zu lesen, wie stark die Zahl der Wegpendler und der Zupendler zugenommen hat. Die Zahl der Berufstätigen ist von 1910 bis 1960 um ca. 50% gestiegen, die Zahl der Zupendler hat sich aber in derselben Zeitspanne nahezu verdreifacht.

Tabelle 1

Vergleich der Pendlerzahlen des Jahres 1960 mit den Zahlen von 1910, 1930, 1941 und 1950 im Kanton Schaffhausen

Im Kanton Schaffhausen	1910	1930	1941	1950	1960
wohnhafte Berufstätige	20 852	24 882	25 667*	25 698	30 159
Wegpendler	2 058	3 528	4 594	4 656	6 422
Zupendler	3 105	5 202	6 311	6 468	8 345
Pendlergewinn (nach Volkszählung)	1 047	1 674	1 717	1 812	1 923
Im Kanton Schaffhausen arbeitende Berufstätige (ohne Grenzgänger)	21 899	26 556	27 384	27 510	32 082
Dazu noch ein Pendler- gewinn durch Grenzgänger	**	933	41	619	3 047
Im Kanton Schaffhausen arbeitende Berufstätige (inklusive Grenzgänger)	—	27 489	27 425	28 129	35 129

* In der Pendlerstatistik von 1941 und 1950 steht hier an Stelle der «Berufstätigenzahl» die Zahl der Erwerbenden (= Berufstätige sowie Rentner, Pensionierte und Personen mit unbekanntem Erwerb) aus dem Jahre 1941.

** Für 1910 nicht erfasst worden.

Tabelle 2

Pendlergewinne (+) oder Pendlerverluste (–) der einzelnen Bezirke des Kantons Schaffhausen in den Jahren 1930, 1941, 1950 und 1960

Bezirke	1930	1941	1950	1960
Oberklettgau	–227	–245	–285	–319
Reiat	–204	–212	–249	–69
Schaffhausen	+ 2475	+ 2581	+ 2707	+ 2905
Schleitheim	–107	–129	–150	–214
Stein	+ 5	–36	+ 23	–68
Unterklettgau	–268	–242	–234	–312
Kanton Schaffhausen	1674	1717	1812	1923

Dass die Pendlerströme sich aus dem landwirtschaftlichen Umland ins Industriegebiet um Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfluss ergiessen, zeigt ein Blick auf den Strassen- und Bahnverkehr am Morgen zwischen 6 bis 8 Uhr oder in umgekehrter Richtung abends nach 17 Uhr. Aus der Statistik ist dies auch erkennbar. Von den sechs Bezirken des Kantons weist nach Tabelle 2 in den Zähljahren von 1930 bis 1960 meistens nur der Bezirk Schaffhausen einen Pendlergewinn auf. Alle andern Bezirke hatten im Jahre 1960 einen Pendlerverlust, geben also mehr Pendler ab, als dass sie anziehen. Der Bezirk Reiat hat zwar dank der stark aufblühenden Industriegemeinde Thayngen seinen Pendlerverlust in den letzten Jahren stark verkleinert, während der Bezirk Stein im Jahre 1960 wieder einen Pendlerverlust aufweist, nachdem er im Jahre 1950 mit einem kleinen Pendlergewinn in der Statistik aufgeführt wurde. Gerade aber bei Thayngen und Stein am Rhein können die wahren Verhältnisse erst mit der Grenzgängerstatistik zusammen erkannt werden.

Wenn die Tabelle 1 die Verschiebung in den Pendlerzahlen vom Jahre 1910 bis zum Jahre 1950 für den ganzen Kanton zeigt, dann soll dies für die Stadt Schaffhausen aus der Tabelle 3 ersichtlich sein. In der Stadt steigen alle Werte rascher an als beim Kanton. So hat die Zahl der in der Hauptstadt wohnhaften Berufstätigen sich seit dem Jahre 1910 bis 1960 nicht nur wie im Kanton um 45%, sondern um 88% vergrössert, und die Zahl der in der Stadt arbeitenden Berufstätigen wuchs von 1910 bis 1960 unter Einschluss der Grenzgängerzahlen um 110%, während in derselben Zeitspanne sich die Zahl der im Kanton arbeitenden Berufstätigen nur um 60% vermehrte.

Tabelle 3

*Vergleich der Pendlerzahlen des Jahres 1960
mit den Zahlen der Jahre 1910, 1930, 1941 und 1950
in der Stadt Schaffhausen*

	1910	1930	1941	1950	1960
In Schaffhausen					
wohnhafte Berufstätige*	7 914	10 498	11 432	11 975	14 950
Wegpendler	276	615	1 093	972	1 374
Zupendler	2 316	3 616	4 129	4 292	5 550
Pendlergewinn (Eidg. Volkszählung)	2 040	3 001	3 036	3 320	4 176
In Schaffhausen					
arbeitende Berufstätige (ohne Grenzgänger)	9 954	13 499	14 468	15 295	19 126
Dazu noch ein Pendler- gewinn durch Grenz- gänger aus Deutschland	—	ca. 600	ca. 40	ca. 450	ca. 2000
In der Stadt Schaffhausen					
arbeitende Berufstätige (inkl. Grenzgänger)	—	14 000	14 500	15 700	21 000

* In der Pendlerstatistik von 1941 und 1950 steht hier an Stelle der «Berufstätigenzahl» die Zahl der Erwerbenden (= Berufstätige sowie Rentner, Pensionierte und Personen mit unbekanntem Erwerb) aus dem Jahre 1941.

Die Tabellen 4 und 5, die über die Zahl der Zu- und Wegpendler in den einzelnen Bezirken (ohne Grenzgänger) Auskunft geben, zeigen im allgemeinen in allen Bezirken eine eher langsame Entwicklung von 1930 bis 1950. Zwischen 1930 und 1941 entspricht dies wirklich auch der damals schlechten Marktlage (Krise der dreissiger Jahre). Für den Zeitraum von 1941 bis 1950 bekommen wir aber — was die Konjunktur anbetrifft — ein falsches Bild aus dieser Statistik. Der Bezirk Schaffhausen weist nach den Tabellen 4 und 5 zwischen den Jahren 1940 und 1950 statistisch sogar einen leichten Rückschlag bei der Zu- und Wegpendlerzahl auf. In Wirklichkeit war dies bei den Zupendlern gar nicht der Fall. Der Bezirk hat nämlich diesen nach der Eidg. Volkszählung aufgezeigten Rückschritt durch vermehrte Zupendler aus Deutschland mehr als wettgemacht. Immer wieder erkennt man daraus, dass für den Kanton Schaffhausen die Ergebnisse der Eidg. Volkszählung allein betrach-

tet zu falschen Schlüssen in der Pendlerstatistik führen. Auch bei der Tabelle 1 könnte man zu ähnlichen, falschen Schlüssen kommen, wenn man dort den nur bescheidenen Anstieg der Zupendlerzahl zwischen 1941 und 1950 feststellt. Auch hier ist für den ganzen Kanton Schaffhausen der starke Zuzug von Grenzgängern in die Betrachtung einzuschliessen. Hingegen heisst das Zurückgehen der Wegpendlerzahl auf Tabelle 5 beim Bezirk Schaffhausen zwischen den Jahren 1941 und 1950 nicht eine Abschwächung der Konjunktur. Im Gegenteil, die Berufstätigen haben im Bezirk Schaffhausen in dieser Zeit genügend und wohl gute Beschäftigung gefunden, so dass sie weniger auswärts zur Arbeit gehen mussten. Hier sind nicht etwa statistisch verborgene Wegpendler (etwa Grenzgänger) zu suchen. (Vgl. dazu den obigen Abschnitt «Statistische Grundlagen».) Die beiden Tabellen 4 und 5 zeigen dann aber deutlich, dass zwischen 1950 und 1960 auch die Pendler auf die überhitzte Konjunktur reagieren. Die Zupendlerzahl nimmt trotz vergrösserter Grenzgängerzahl stark zu, besonders in den beiden Bezirken Schaffhausen und Reiat. Auf den besonderen Aufschwung der «Reiatmetropole» Thayngen in diesen Jahren wird im folgenden Abschnitt noch hingewiesen werden. Auch die Wegpendlerzahlen steigen von 1950 bis 1960 stark an. Sie zeigen damit die vermehrte Beweglichkeit der Arbeitnehmer mit individuellem Verkehrsmittel, aber auch die viel häufigeren Stellenwechsel bei guter Konjunktur.

Auf weitere Details in der Schwankung der Pendlerzahlen zwischen 1910 und 1960 werde ich im Abschnitt 4 eintreten. Dazu dienen auch die Tabellen 9, 10 und 11.

Tabelle 4

*Zahl der Zupendler der einzelnen Bezirke in den Jahren 1930,
1941, 1950 und 1960*

(Eidg. Volkszählung, also ohne Grenzgänger)

Bezirke	1930	1941	1950	1960
Oberklettgau	38	46	64	99
Reiat	107	165	232	477
Schaffhausen	4 806	5 872	5 765	7 319
Schleitheim	18	5	19	20
Stein	222	201	326	356
Unterklettgau	11	22	62	74
Kanton Schaffhausen	5 202	6 311	6 468	8 345

Tabelle 5

*Zahl der Wegpendler der einzelnen Bezirke in den Jahren 1930,
1941, 1950 und 1960*

(Eidg. Volkszählung, also ohne Grenzgänger)

Bezirke	1930	1941	1950	1960
Oberklettgau	265	291	349	418
Reiat	311	377	481	546
Schaffhausen	2 331	3 291	3 058	4 414
Schleitheim	125	134	169	234
Stein	217	237	303	424
Unterklettgau	279	264	296	386
Kanton Schaffhausen	3 528	4 594	4 656	6 422

Die grosse Tabelle 6 verlangt wohl einige Erläuterungen. In der Spalte A sind die Bezirke und Gemeinden des Kantons aufgezählt. Spalte B nennt die Zahl der in den Gemeinden bzw. in den Bezirken selbst wohnhaften Berufstätigen für die Jahre 1950 und 1960 zum Vergleich. Nimmt die Zahl der Berufstätigen in einer Gemeinde stark ab, dann ist das in der Regel gravierender für das Dorf, als wenn lediglich die Einwohnerzahl abnimmt. Bei einigen Landgemeinden erreicht die Abnahme der Berufstätigenzahl gegen 20%, und dies in nur 10 Jahren. Andererseits nahm die Zahl der in der Gemeinde wohnhaften Berufstätigen in einigen Industriegemeinden oder dann in Vororten von Industriezentren sehr stark zu, z. B. in Thayngen, Herblingen, Neuhausen am Rheinfall und Schaffhausen. In den meisten Gemeinden aber, nämlich in 24 von 35 Gemeinden, hat die Zahl der wohnhaften Berufstätigen abgenommen, während in derselben Zeit nur 18 von 35 Gemeinden ein Schwinden der gesamten Einwohnerzahl verzeichnen. (Vgl. S. 152 die zwei letzten Zeilen.) Die Abnahme oder Zunahme der Berufstätigenzahl in einer Gemeinde ist ein viel empfindlicheres «Barometer» für verschärfte oder abklingende Landflucht. Sinkt beispielsweise in einer Landgemeinde die Berufstätigenzahl und bleibt die Einwohnerzahl stationär oder nimmt sie sogar schwach zu, dann ist dies in der Regel schon Landflucht. Junge, ledige Berufstätige verlassen das Dorf, haben in obigem Beispiel Arbeit in der Stadt aufgenommen, sie entfliehen dem Land. Die Eltern bleiben bei steigender Kinderzahl im Dorf, und ältere Leute, nicht mehr Berufstätige kehren eventuell ins Dorf zurück. Die Einwohnerzahl des Dorfes kann demnach bei anhaltender Landflucht noch zunehmen. Das Dorf wird mindestens an der

Tabelle 6

Ergebnisse der Volkszählung 1950 und 1960

In der in Spalte A genannten Gemeinde

A Gemeinde	B wohnende Berufstätige		C wohnende und arbeitende Berufstätige		D wohnende, aber auswärts arbeitende Berufstätige		E arbeitende, aber auswärts wohnende Berufstätige		F arbeitende Berufstätige	
	1950	1960	1950	1960	1950	1960	1950	1960	1950	1960
<i>Kanton Schaffhausen</i>	25 698	30 159	21 042	23 737	4 656	6 422	6 468	8 345	27 510	32 082
<i>Bezirk Oberklettgau</i>	1 350	1 250	1 001	832	349	418	64	99	1 065	931
Gächlingen	309	260	214	176	95	84	5	7	219	183
Guntmadingen	84	89	69	71	15	18	4	3	73	74
Löhningen	314	274	240	187	74	87	13	26	253	213
Neunkirch	495	507	357	310	138	197	40	63	397	373
Osterfingen	148	120	121	88	27	32	2	—	123	88
<i>Bezirk Reiat</i>	2 008	2 210	1 527	1 664	481	546	232	477	1 759	2 141
Aldorf	77	64	53	42	24	22	1	—	54	42
Barzheim	81	72	58	47	23	25	—	—	58	47
Bibern	77	70	60	47	17	23	2	3	62	50
Büttenhardt	80	67	68	43	12	24	—	—	68	43
Dörflingen	196	193	140	121	56	72	1	11	141	132
Hofen	51	48	28	28	23	20	—	—	28	28
Lohn	163	173	119	111	44	62	5	6	124	117
Opfertshofen	67	59	48	41	19	18	1	—	49	41
Stetten	152	136	68	67	84	69	2	3	70	70
Thayngen	1 064	1 328	885	1 117	179	211	220	454	1 105	1 571
<i>Bezirk Schaffhausen</i>	17 669	22 195	14 611	17 781	3 058	4 414	5 765	7 319	20 376	25 100
Bargen	88	105	77	79	11	26	—	4	77	83
Beringen	723	845	320	294	403	551	24	32	344	326
Buchberg	185	160	141	118	44	42	1	5	142	123

Hemmental	210	179	79	63	131	116	1	—	80	63
Herblingen	519	832	170	196	349	636	30	24	200	220
Merishausen	232	210	146	118	86	92	—	4	146	122
Neuhausen a. Rhf.	3 565	4 760	2 528	3 247	1 037	1 513	1 417	1 698	3 945	4 945
Rüdlingen	172	154	147	90	25	64	—	2	147	92
Schaffhausen	11 975	14 950	11 003	13 576	927	1 374	4 292	5 550	15 295	19 126
<i>Bezirk Scheitheim</i>	1 117	1 000	948	766	169	234	19	20	967	786
Beggingen	237	211	223	178	14	33	—	—	223	178
Schleitheim	626	580	531	447	95	133	14	17	545	464
Siblingen	254	209	194	141	60	68	5	3	199	144
<i>Bezirk Unterklettgau</i>	1 731	1 647	1 435	1 261	296	386	62	74	1 497	1 335
Hallau	851	838	726	653	125	185	37	38	763	691
Oberhallau	198	157	169	122	29	35	1	1	170	123
Trasadingen	240	204	171	127	69	77	4	3	175	130
Wilchingen	442	448	369	359	73	89	20	32	389	391
<i>Bezirk Stein</i>	1 823	1 857	1 520	1 433	303	424	326	356	1 846	1 789
Buch	138	119	112	90	26	29	—	—	112	90
Hemishofen	127	126	93	86	34	40	2	—	95	86
Ramsen	495	452	388	329	107	123	4	7	392	336
Stein am Rhein	1 063	1 160	927	928	136	232	320	349	1 247	1 277
<i>Bezirk Oberklettgau</i>	1 350	1 250	1 001	832	349	418	64	99	1 065	931
<i>Bezirk Reiat</i>	2 008	2 210	1 527	1 664	481	546	232	477	1 759	2 141
<i>Bezirk Schaffhausen</i>	17 669	22 195	14 611	17 781	3 058	4 414	5 765	7 319	20 376	25 100
<i>Bezirk Schleithem</i>	1 117	1 000	948	766	169	234	19	20	967	786
<i>Bezirk Unterklettgau</i>	1 731	1 647	1 435	1 261	296	386	62	74	1 497	1 335
<i>Bezirk Stein</i>	1 823	1 857	1 520	1 433	303	424	326	356	1 846	1 789
<i>Kanton Schaffhausen</i>	25 698	30 159	21 042	23 737	4 656	6 422	6 468	8 345	27 510	32 082

Spalte E sind «Zupendler»

Spalte D sind «Wegpendler»

Zahl der Berufstätigen ausgehöhlt. So zeigen bis 1960 zwei Drittel aller Gemeinden des Kantons Schaffhausen noch Landflucht. Erst die nächste Volkszählung im Jahre 1970 kann uns Auskunft geben, ob wirklich ein demographischer Wendepunkt im Kanton erreicht ist, dass nämlich die Landflucht einer Stadtflucht gewichen ist.

Die Tabelle 6 zeigt in Spalte C die Zahlen, der in jeder Gemeinde des Kantons wohnhaften und auch in derselben Gemeinde arbeitenden Berufstätigen für die Jahre 1950 und 1960. In 27 von 35 Gemeinden und in 4 von 6 Bezirken hat in diesen 10 Jahren die Zahl der in der Wohngemeinde arbeitenden Berufstätigen abgenommen. In Rüdlingen beträgt diese Abnahme sogar nahezu 40%. Viele zwar noch im Dorf wohnende Berufstätige arbeiten in der Stadt, meistens in der Industrie. Sie verliessen die Arbeit auf dem Lande, wohnen aber noch dort. Dies ist nochmals ein Beweis einer sehr verbreiteten, z. T. sogar einer sehr starken Landflucht.

Kolonne D nennt in Tabelle 6 für jede Gemeinde die Zahl der Wegpendler in den Jahren 1950 und 1960. In 28 von 35 Gemeinden und in allen 6 Bezirken hat ihre Zahl zugenommen. Dies ist aber auch eine Erscheinung in städtischen Gemeinden. Die Berufstätigen pendeln eben heute viel häufiger und leichter. In Herblingen betrug zwischen 1950 und 1960 die Zunahme der Wegpendler über 80% bei allerdings starker Steigerung auch der Einwohnerzahl. Herblingen wurde fast reine Wohngemeinde für die in der städtischen Industrie beschäftigten Berufstätigen. Durch das Anwachsen der Bevölkerungszahl steigen oft stärker die Ausgaben der Gemeinden für Verwaltung, Schule, Strassenbau, Wasserversorgung etc., ohne dass die Einnahmen entsprechend zunehmen. Die Wegpendler kompensieren die durch sie veranlassten Mehrausgaben kaum, denn sie sind nicht immer die besten Steuerzahler. Das Unternehmerkapital wird in der benachbarten Industriegemeinde versteuert⁵. Die Eingemeindung Herblingens war eine Folge dieser Situation. In der Zeit von 1950 bis 1960 hat aber auch Neuhausen am Rheinfall eine sehr starke Steigerung der Wegpendlerzahl erfahren. Im Jahre 1950 verzeichnete Neuhausen 1037, 1960 aber sogar 1513. Dies entspricht einer Zunahme von über 45%. Damit hat Neuhausen am Rheinfall mehr Wegpendler als die Stadt Schaffhausen. Neuhausen ist in vermehrtem Mass auch Wohnort für auswärts Berufstätige geworden. Tabelle 8, Seite 165, gibt darüber Auskunft. So arbeiteten im Jahre 1960 331 Berufstätige aus Neuhausen mehr in der Stadt Schaffhausen als im Jahre 1950.

⁵ Vgl. H. FRÜH, Quellenverzeichnis Nr. 6, S. 300 ff.

Kolonne E der Tabelle 6 nennt für jede Gemeinde die Zahl der Zupendler in den Jahren 1950 und 1960. Thayngen weist eine Zunahme von über 100% auf. In den meisten Gemeinden des Kantons, wenn sie überhaupt Zupendler aufweisen, hat ihre Zahl zugenommen. Oft ist diese Zunahme absolut sehr klein.

Die paar wenigen Erläuterungen zur Tabelle 6⁶ zeigen sicher eines, dass sie für aussergewöhnlich viele demographische Erkenntnisse nützlich sein kann.

4. Gemeinden mit Pendlergewinn

Nur in den Gemeinden Schaffhausen, Neuhausen am Rheinflall, Thayngen und Stein am Rhein ergibt die tägliche Wanderung der Pendler einen Pendlergewinn. Diese vier Gemeinden sind die Arbeitsgemeinden für die meisten Berufstätigen des Kantons. In ihnen allein arbeiteten im Jahre 1960 von den 32 082 im Kanton arbeitenden Berufstätigen (ohne Grenzgänger) 26 919 oder 84%.

In Schaffhausen	allein	19 126	oder 60%
In Neuhausen am Rheinflall	allein	4 945	oder 15%
In Thayngen	allein	1 571	oder 5%
In Stein am Rhein	allein	1 277	oder 4%
In den 4 Gemeinden	also	26 919	oder 84%

Darin zeigt sich die für den Kanton Schaffhausen überragende Bedeutung des Industriezentrums im Raum Schaffhausen/Neuhausen mit $\frac{3}{4}$ aller Berufstätigen. Die Industriekonzentration ist verstärkt durch die benachbarten zürcherischen Industriegemeinden Feuerthalen und Flurlingen.

a) Schaffhausen als Arbeitsort

Unter Berücksichtigung der Grenzgänger erhielt der Arbeitsplatz Schaffhausen im Jahre 1960 ca. 7500 Zupendler, damit arbeiteten hier ca. 21 000 Berufstätige. Auf Tabelle 3, Seite 155, sind die Zahlen der Zu- und Wegpendler für Schaffhausen seit dem Jahre 1910 dargestellt.

⁶ Zur Kontrolle dieser Tabelle 6:

Zahl in Spalte B - Zahl in D = Zahl in C

Zahl in Spalte C + Zahl in E = Zahl in F

Zahl in Spalte E - Zahl in D = Pendlergewinn (+) oder Pendelverlust (-).

Pendler im Industriegebiet um Schaffhausen nach den Ergebnissen der Volkszählung 1950 und 1960

Tabelle 7

Wohngemeinden

Arbeitsgemeinden	Wohngemeinden																
	Schaffhausen	Neuhausen a. Rhf.	Herblingen	Feuerthalen	Flurlingen	Beringen	Thayngen	Diessenhofen	Neunkirch	Merishausen	Stetten	Unterschlatt	Laufen- Uhiesen	Dachsen	Marthalen	Rheinau	
Schaffhausen	1950 1960	· ·	906 1237	311 555	668 766	90 162	218 332	159 161	205 278	92 122	75 79	71 62	120 85	62 84	86 133	28 52	23 28
Neuhausen a. Rhf.	1950 1960	525 544	· ·	13 22	50 59	84 101	164 175	9 31	27 44	38 48	6 6	— —	10 7	72 78	69 87	21 25	28 24
Herblingen	1950 1960	14 16	— —	· ·	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Feuerthalen	1950 1960	81 94	10 27	— —	· ·	8 —	— —	— —	8 11	— —	— —	— —	11 9	— 26	— —	— —	— —
Flurlingen	1950 1960	99 157	32 43	— —	81 93	· ·	— 6	— —	— —	— —	— —	— —	5 —	17 23	— 8	— —	— —
Beringen	1950 1960	6 6	— —	— —	— —	· ·	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Thayngen	1950 1960	60 163	16 40	13 33	5 10	— —	— 10	· ·	— 9	— —	— —	6 —	— —	— —	— —	— —	— —
Diessenhofen	1950 1960	14 25	— —	— —	5 12	— —	— —	— —	· ·	— —	— —	— —	9 8	— —	— —	— —	— —

«—» heisst in der Tabelle nicht immer «null», sondern nur «kleiner als 5».

Die 5550 Zupendler nach der Eidg. Volkszählung vom Jahre 1960 kommen aus ca. 100 verschiedenen Gemeinden der Kantone Schaffhausen (3500 Zupendler), Zürich (1450 Zupendler) und Thurgau (600 Zupendler). Weitere 2000 Zupendler (Grenzgänger) erreichen aus ca. 100 badischen Gemeinden den Arbeitsplatz Schaffhausen.

Die im Abschnitt 9 dargestellten Pendlerströme, die wie die Speichen eines Rades an der Nabe zusammentreffen, zeigen deutlich, wie die Richtungen, aus denen die Pendler der Stadt Schaffhausen zustreben, durch die wichtigsten und besten Verkehrswege bestimmt sind. Die nächstgelegenen Gemeinden geben logischerweise am meisten Pendler nach Schaffhausen ab, so z. B. Neuhausen am Rheinfall 1237, Feuerthalen 766, Herblingen 555, Beringen 332, Diessenhofen 278, Flurlingen 162, Thayngen 161, Dachsen 133, Neunkirch 122, Hallau 115, Hemmental 108 und Stein am Rhein 103. Damit sind nur diejenigen schweizerischen Gemeinden mit über 100 Pendlern nach Schaffhausen genannt. Noch weitere 46 schweizerische Gemeinden geben täglich 5 und mehr Pendler an die schaffhauserische Hauptstadt ab.

Als badische Gemeinden mit je über 100 Grenzgängern im Jahre 1960 nach Schaffhausen seien in einer Rangfolge genannt: Singen (233)⁷, Jestetten (155), Büsingen (ca. 152), Blumberg (109) und Altenburg (87). Weitere 36 deutsche Gemeinden weisen 5 und mehr Wegpendler nach Schaffhausen auf.

Aus der Tabelle 7 sind die Pendlerbeziehungen im engeren Umkreis Schaffhausens erkennbar. Innerhalb der Siedlungsagglomeration Schaffhausen-Neuhausen-Flurlingen-Feuerthalen ist der Austausch mit Arbeitskräften am intensivsten. Um auch gleichzeitig noch einen Vergleich mit den Zahlen des Jahres 1950 zu erleichtern, sind für beide Volkszählungsjahre, also für 1950 und 1960, die Ergebnisse eingetragen. Es ist so deutlich zu erkennen, wie der Arbeitsplatz Schaffhausen seine umliegenden Gemeinden immer kräftiger an sich binden konnte. So sind seit dem Jahre 1950 mit Neuhausen, Herblingen, Feuerthalen, Flurlingen, Beringen, Thayngen, Diessenhofen, Neunkirch und Merishausen die Pendlerbeziehungen intensiviert worden⁸. Im Umkreis von 10 km Radius hat von allen Schaffhauser Gemeinden nur Guntmadingen weniger als 10 Wegpendler nach Schaffhausen⁹.

⁷ In Klammer = Wegpendlerzahl nach Schaffhausen.

⁸ Vgl. dazu H. FRÜH, Quellenverzeichnis Nr. 8, S. 151.

⁹ Vgl. dazu auch Skizze 1, S. 183.

b) Neuhausen am Rheinfall als Arbeitsort

Für diese Industriegemeinde hat sich von 1950 bis 1960 das Pendlereinzugsgebiet verändert. Schuld sind daran vor allem die Grenzgänger. Neuhausen am Rheinfall hatte von 1941 bis 1950 seine Pendlerbeziehungen mit den zürcherischen Nachbargemeinden gelockert und dabei um so mehr Grenzgängern⁹ Arbeitsgelegenheit gegeben. Von 1950 bis 1960 sind die Pendlerfäden mit der zürcherischen Nachbarschaft wieder vermehrt worden.

Neuhausen am Rheinfall hat von 1950 bis 1960 nach den Resultaten der Eidg. Volkszählung aus schweizerischen Orten seine Zupendlerzahl nur um 20% (Thayngen um 100%, Schaffhausen um annähernd 30%) zu steigern vermocht. Mit Berücksichtigung der Grenzgängerzahl (ca. 600) nahm aber die Zupendlerzahl um ca. 60% zu. Selbst aber die Zahl der in der Gemeinde arbeitenden und wohnhaften Berufstätigen hat um 27% zugenommen, und die Zahl der in der Gemeinde arbeitenden Berufstätigen stieg (inkl. Grenzgänger) nach Tabelle 8 von ca. 4000 im Jahre 1950 auf ca. 5500 im Jahre 1960 (= 37%). Demzufolge muss auch ein grösserer Prozentsatz an ehemaligen Pendlern ansässig geworden sein (starker Wohnungsbau), dann aber ist auch in Neuhausen, wie auf vielen schweizerischen Arbeitsplätzen, ein grosses Kontingent ausländischer Gastarbeiter zugewandert. Diese sind oft in der Arbeitsgemeinde ansässig, pendeln also nicht.

Die demographische Entwicklung der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall als Arbeitsort seit dem Jahre 1910 bis 1960 ist aus der Tabelle 8 ersichtlich. Ueber die Pendlerbeziehungen mit den nächstgelegenen Gemeinden gibt auch hier die Tabelle 7 Auskunft. Gut 1050 Zupendler nach Neuhausen wohnen in schaffhauserischen, etwa 500 in zürcherischen und knapp 100 in thurgauischen Wohngemeinden.

Die 1698 Zupendler Neuhausens gemäss der Eidg. Volkszählung 1960 kommen aus ca. 70 schweizerischen Gemeinden, wovon 40 Gemeinden fünf und mehr Wegpendler nach Neuhausen aufweisen. Natürlich sind es auch hier die nächstgelegenen Gemeinden mit der grössten Wegpendlerzahl nach Neuhausen, so z. B. Schaffhausen 544, Beringen 175, Flurlingen 101, Dachsen 87 und Laufen-Uhwiesen 78. Dazu kommen im Jahre 1960 die ca. 600 Grenzgänger aus etwa 60 deutschen Gemeinden, so z. B. aus Singen 89, aus Jestetten 76, aus Altenburg 49, aus Gottmadingen 48, aus Blumberg 41 und aus Lottstetten 29 Grenzgänger.

Tabelle 8

Gemeinde Neuhausen am Rheinfall

In Neuhausen am Rheinfall	1910	1930	1941	1950	1960
wohnhafte Berufstätige	2 278	3 177	3 714	3 565	4 760
Wegpendler	596	766	960	1 037	1 513
Zupendler	601	1 163	1 716	1 417	1 698
Pendlergewinn	5	397	756	380	185
In Neuhausen am Rheinfall					
arbeitende Berufstätige	2 283	3 574	4 470	3 945	4 945
(ohne Grenzgänger)					
Pendlergewinn durch					
deutsche Grenzgänger	ca. —	60	—	50	+ 600
In Neuhausen am Rheinfall					
arbeitende Berufstätige	ca. —	3 640	4 470	4 000	5 500
(inkl. Grenzgänger)					

Neuhausens Pendlerströme¹⁰ sind, verglichen mit Schaffhausen, wesentlich kleiner. Sehr schwach ist der Zustrom aus den eigentlichen Randengemeinden Hemmental, Merishausen und Barga), aus den Reiatgemeinden¹¹ und — vor allem verglichen mit Schaffhausen — aus dem thurgauischen Bezirk Diessenhofen.

c) Thayngen als Arbeitsort

Diese Gemeinde hat von allen Gemeinden des Kantons von 1950 bis 1960 — demographisch erkennbar — die stärkste industrielle Entwicklung erfahren. Wie weiter oben schon erwähnt, steigerte Thayngen in dieser Periode seine Zupendlerzahl um über 100%, mit Berücksichtigung der Grenzgänger sogar um über 200%. Die Pendlerströme nach Thayngen sind allerdings absolut viel kleiner als die Pendlerströme nach Schaffhausen und Neuhausen.

Die 454 Zupendler Thayngens (gemäss der Eidg. Volkszählung) stammen aus 18 Gemeinden mit je 5 und mehr Wegpendlern. Am meisten kommen aus Schaffhausen (163), Neuhausen (40), Herblingen (33) und dann aus den nahen Reiatgemeinden, während keine Klettgauer Gemeinde 5 und mehr Wegpendler nach Thayngen auf-

¹⁰ Vgl. dazu Skizze 2, S. 184.

¹¹ Umso höher ist die grosse Spende der SIG Neuhausen an das Reiat Schulhaus im Herbst 1965 zu bewerten.

weist. Das Einzugsgebiet für Pendler ist ganz einseitig und sehr klein.

Sein Einzugsgebiet für Grenzgänger umfasst vor allem den badischen Raum direkt östlich von Thayngen. So kamen 1960 von den etwa gut 300 Grenzgängern 89 aus Gottmadingen, 57 aus Singen, 51 aus Bietingen und 26 aus Randegg.

Die Entwicklung Thayngens als Arbeitsort seit 1930 zeigt Tabelle 9. Thayngens Pendlerströme¹² folgen im Abschnitt 9.

Tabelle 9
Gemeinde Thayngen

	1930	1941	1950	1960
In Thayngen wohnhafte Berufstätige	970	1 075	1 064	1 328
Wegpendler	114	158	179	211
Zupendler	98	145	220	454
Pendlergewinn + oder Pendlerverlust —	—16	—13	+ 41	+ 243
In Thayngen arbeitende Berufstätige	954	1 062	1 105	1 571
Pendlergewinn durch deutsche Grenzgänger	ca. —	—	50	300
In Thayngen arbeitende Berufstätige (inkl. Grenzgänger)	ca. —	—	1 150	1 820

Die Pendlerbeziehungen Thayngens mit dem Industriegebiet um Schaffhausen und ihre Entwicklung seit dem Jahre 1950 sind aus der Tabelle 7 ersichtlich. Gerade in diesem Zusammenhang sei aber hier auf das Geschlecht der Pendler hingewiesen. Während das Industriegebiet von Schaffhausen mit seiner Metallindustrie vornehmlich Männer beschäftigt, ist Thayngen Sitz einer grossen Fabrik der Lebensmittelindustrie, wo besonders viele Arbeitsplätze durch Frauen besetzt werden können. Die Beobachtung in den Arbeiterzügen von und nach Thayngen beweist einem dies deutlich. Auch aus der Grenzgängerstatistik oder aus den detaillierteren Pendlerstatistiken der Jahre 1941 und 1950 ist erkennbar, dass Thayngen vor allem viele weibliche Zupendler erhält. Für 1960 kann ich dies nur aus der Grenzgängerstatistik beweisen. (Vgl. dazu das Kapitel «Statistische Grundlagen.) Hier war es möglich, eine Gliederung

¹² Vgl. dazu Skizze 3, S. 185.

nach Geschlecht durchzuführen. Näher wird im Kapitel 8 darauf eingetreten. Dass aber Thayngen 10% aller in den Kanton Schaffhausen ziehenden Grenzgänger beschäftigt und dass es auffälligerweise 26% aller weiblichen Grenzgänger anlockt, sei hier doch schon vorausgenommen.

Dank dem relativ grossen Pendlergewinn, also dank der in Thayngen blühenden Industrie (neben der Lebensmittelindustrie weist Thayngen eine grosse Zementfabrik und unter anderem auch noch eine grosse Buchdruckerei auf), hat auch Thayngen viel günstigere Steuerverhältnisse. Hier werden Unternehmergewinne und Unternehmerkapital versteuert, weshalb Thayngen den niedrigsten Steuerfuss aller Schaffhauser Gemeinden aufweist.

d) Stein am Rhein als Arbeitsort

Das Rheinstädtchen hat neben einer grösseren Schuhfabrik eine Reihe kleinerer Fabrikbetriebe. Wie Thayngen besitzt es aber vornehmlich viele Arbeitsplätze für Pendlerinnen. Dies manifestiert sich in der Statistik folgendermassen: 4^{1/2}% aller Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen arbeiteten im Jahre 1960 in Stein am Rhein, von allen Grenzgängerinnen hingegen waren sogar gut 10% hier beschäftigt.

Tabelle 10

Stadt Stein am Rhein

In Stein am Rhein	1930	1941	1950	1960
wohnhafte Berufstätige	931	987	1 063	1 160
Wegpendler von Stein am Rhein	81	114	136	232
Zupendler nach Stein am Rhein	207	193	320	349
Pendlergewinn	126	79	184	117
In Stein am Rhein				
arbeitende Berufstätige	1 057	1 066	1 247	1 277
(ohne Grenzgänger)				
Pendlergewinn durch Grenzgänger				
aus Deutschland	ca. —	—	50	180
In Stein am Rhein				
arbeitende Berufstätige	ca.		1 300	1 450
(inkl. Grenzgänger)				

An der Eidg. Volkszählung 1960 zählte man 349 Zupendler nach Stein am Rhein, davon kamen mehr als die Hälfte aus den drei näch-

sten thurgauischen Gemeinden des Bezirks Steckborn, nämlich allein 105 aus Eschenz, 62 aus Wagenhausen und 54 aus Kaltenbach. Weitere acht schweizerische Gemeinden gaben 5 und mehr Pendler nach Stein am Rhein ab, so Ramsen 19, Hemishofen 15, Kreuzlingen 12, Diessenhofen 11, Berlingen und Schaffhausen je 10, Steckborn 9 und Winterthur 6.

Die gut 180 Grenzgänger des Jahres 1960 (im Oktober 1957 waren es 311 gewesen) kamen mehr als zur Hälfte aus dem nahen Oehningen (104). Auffallend stark ist der Rückgang der Grenzgängerzahl nach Stein am Rhein aus dem Gebiet Singen-Rielasingen. Die Zahlen in der Tabelle 10 zeigen die Entwicklung von Stein am Rhein als Arbeitsort. Die Pendlerströme dazu sind in der Skizze 3 eingetragen.

e) Flurlingen als Arbeitsort

Die einzige zürcherische Gemeinde im Ergänzungsgebiet der Stadt Schaffhausen mit Pendlergewinn ist die Gemeinde Flurlingen. Für das Zähljahr 1960 ermittelte man 358 Zupendler (meistens Frauen) und 284 Wegpendler. Dies entspricht einem bescheidenen Pendlergewinn von 74. Dabei sind aber die Grenzgänger noch nicht berücksichtigt. (Vgl. dazu Abschnitt 6 und 8.)

5. Gemeinden mit Pendlerverlust

Alle Gemeinden des Kantons Schaffhausen mit Ausnahme der oben besprochenen Gemeinden Schaffhausen, Neuhausen, Thayngen und Stein am Rhein weisen Pendlerverluste auf. Demographisch aufschlussreicher als die absolute Zahl der Weg- und Zupendler einer Gemeinde sind die Prozentzahlen. Auf Tabelle 11 sind die Zu- und Wegpendlerzahlen in Prozent der in der Gemeinde wohnhaften Berufstätigen aufgeführt. Grosse Werte bei den Zupendlern weisen erwartungsgemäss Schaffhausen (37), Neuhausen (36), Thayngen (34) und Stein am Rhein (30) auf. Neunkirch (12) und Löhnlingen (10) zeigen dank ihrer kleinen Fabrikbetriebe noch relativ hohe Werte, sie können aber ihre grössere Wegpendlerzahl nicht mit Zupendlern kompensieren. Bei der nächsten Volkszählung 1970 werden wohl hier und auch in Beringen ganz andere Werte zu erwarten

¹³ Vgl. H. FRÜH, Quellenverzeichnis Nr. 8, S. 154 ff.

sein. Neunkirch und Beringen haben gerade in den letzten Jahren eine starke Industrie erhalten.

In der letzten Kolonne der Tabelle 11 ist auch der Prozentwert der Wegpendler notiert. Die grössten Werte zeigen hier nun jene Gemeinden, die besonders Wohnorte für die industriellen Zentren Schaffhausen und Neuhausen sind. Herblingen (76), Hemmental (65), Beringen (65), Stetten (51), Merishausen (46) haben weit über 40% Wegpendler. Alle Gemeinden mit grossem Pendlerverlust haben, weil sie keine oder wenige juristische Personen in ihrem Steuerkataster aufweisen, hohe Steuersätze (über 150%), während die Gemeinden mit Pendlergewinn ohne Ausnahme in den Jahren 1960 und 1961 nur Steuersätze unter 150 hatten.

Tabelle 11

Zupendler- und Wegpendlerzahlen der Gemeinden des Kantons Schaffhausen nach der Volkszählung 1960 absolut und in Prozent der in der Gemeinde wohnhaften Berufstätigen

	Zahl der in der Gemeinde wohnhaften Berufstätigen	Zupendler absolut	in %*	Wegpendler absolut	in %*
<i>Kanton Schaffhausen</i>	30 159	8 345	28	6 422	20
<i>Bezirk Oberklettgau</i>	1 250	99	8	418	33
Gächlingen	260	7	3	84	32
Guntmadingen	89	3	3	18	20
Löhningen	274	26	10	87	32
Neunkirch	507	63	12	197	39
Osterfingen	120	—	—	32	27
<i>Bezirk Reiat</i>	2 210	477	22	546	25
Altdorf	64	—	—	22	34
Barzheim	72	—	—	25	35
Bibern	70	3	4	23	33
Büttenhardt	67	—	—	24	36
Dörflingen	193	11	6	72	37
Hofen	48	—	—	20	42
Lohn	173	6	3	62	36
Opfertshofen	59	—	—	18	30
Stetten	136	3	2	69	51
Thayngen	1 328	454	34	211	16

* auf ganze Zahlen auf- oder abgerundet.

Tabelle 11 (Forts.)

	Zahl der in der Gemeinde wohnhaften Berufstätigen	Zupendler		Wegpendler	
		absolut	in %*	absolut	in %*
<i>Bezirk Schaffhausen</i>	22 195	7 319	33	4 414	20
Bargen	105	4	4	26	25
Beringen	845	32	4	551	65
Buchberg	160	5	3	42	26
Hemmental	179	—	—	116	65
Herblingen	832	24	3	636	76
Merishausen	210	4	2	92	46
Neuhausen a. Rhf.	4 760	1 698	36	1513	32
Rüdlingen	154	2	1	64	42
Schaffhausen	14 950	5 550	37	1 374	9
<i>Bezirk Schleithelm</i>	1 000	20	2	234	23
Beggingen	211	—	—	33	16
Schleithelm	580	17	3	133	23
Siblingen	209	3	1	68	33
<i>Bezirk Stein</i>	1 857	356	19	424	23
Buch	119	—	—	29	24
Hemishofen	126	—	—	40	32
Ramsen	452	7	2	123	27
Stein am Rhein	1 160	349	30	232	20
<i>Bezirk Unterklettgau</i>	1 647	74	4	386	23
Hallau	838	38	5	185	22
Oberhallau	157	1	—	35	22
Trasadingen	204	3	1	77	38
Wilchingen	448	32	7	89	20

* auf ganze Zahlen auf- oder abgerundet.

Mit Ausnahme von Guntmadingen und Buchberg weisen alle Gemeinden des Kantons relativ grosse Wegpendlerzahlen nach der Hauptstadt auf. Selbst verkehrstechnisch mit Schaffhausen schlecht verbundene Gemeinden wie Beggingen (17)¹⁴, Opfertshofen (11), Barzheim (10), Altdorf (9), Hofen (9) und Buch (7) haben je über 5 Wegpendler in die Stadt. Die wirtschaftliche Verknüpfung mit der Hauptstadt ist also — oft trotz ungünstiger Terrainverhältnisse — allgemein sehr stark.

Guntmadingen hat — als fast rein landwirtschaftliche Gemeinde — überhaupt wenig Wegpendler (18) und davon 7 nach Neu-

¹⁴ Es ist anzunehmen, dass mit der Eröffnung der Autobuslinie nach Schaffhausen die Pendlerzahl stark zunimmt.

hausen. Buchberg aber mit 42 Wegpendlern zeigt wie Rüdlingen (64 Wegpendler) auch in der Pendlerstatistik eher eine starke wirtschaftliche Verknüpfung mit dem Kanton Zürich. So ziehen 9 Berufstätige von Rüdlingen täglich nach Zürich, 9 nach Rafz, 8 nach Eglisau, und von den 42 Wegpendlern der Gemeinde Buchberg arbeiten allein 16 in Eglisau. Die beiden Gemeinden sind in manchen wirtschaftlichen wie auch kulturellen Beziehungen dem Kanton Zürich zugetan. Beide sind auch im Telefonbuch der Netzgruppe Zürich zugeteilt. Die Beziehungen dieser Gemeinden sind sicher auch deshalb mit Schaffhausen lockerer geworden, weil durch die Aufhebung des Zollausschlussgebietes um Jestetten im Jahre 1935 die Tuchföhlung verloren ging. Es haben sich auch im gleichen Zusammenhang viele wirtschaftliche Verknüpfungen Schaffhausens mit dem Rafzerfeld gelöst. Wir zählen deshalb wirtschaftlich die Gemeinden des Rafzerfeldes und die Exklave Rüdlingen-Buchberg kaum mehr zum Ergänzungsgebiet der Stadt Schaffhausen¹⁵.

6. Pendler aus und nach der zürcherischen Nachbarschaft

Mit Berücksichtigung nur jener Pendlerfäden, die durch 5 und mehr Pendler von Gemeinde zu Gemeinde gesponnen sind, bezog der Kanton Schaffhausen aus dem Kanton Zürich 1877 Berufstätige und gab nur 703 Wegpendler an den Kanton Zürich ab. Die Pendlerstatistik zwischen den beiden Kantonen schliesst also mit einem Pendlergewinn von 1174 ab. Von den 703 Wegpendlern ziehen allein aus Schaffhausen und Neuhausen zusammen 228 täglich nach Zürich und 75 aus denselben Gemeinden nach Winterthur. Nochmals sei darauf hingewiesen, dass in diesen Zahlen die pendelnden Studenten der Hochschulen nach Zürich und die Studierenden des Technikums in Winterthur nicht eingerechnet sind.

Sehr kräftige Pendlerfäden binden dann die zürcherischen Gemeinden Feuerthalen und Flurlingen an Schaffhausen; so kamen im Jahre 1960 von Schaffhausen 157 und von Neuhausen 43 nach Flurlingen¹⁶. Es sind dies auch heute noch meistens weibliche Berufstätige, die aus den Metallindustriezentren (Männerarbeit) nach der Bindfadenfabrik in Flurlingen pendeln. Nach Feuerthalen kamen im Jahre 1960 täglich 94 Berufstätige aus Schaffhausen und 27 aus Neuhausen.

¹⁵ Vgl. dazu Skizze auf S. 146.

¹⁶ Vgl. Tabelle 7.

Von den 1877 Wegpendlern des Kantons Zürich in den Kanton Schaffhausen stellt die Gemeinde Feuerthalen fast die Hälfte. 90% seiner 1009 Wegpendler ziehen in die Agglomeration Schaffhausen, nämlich 918, und nur 16 nach Zürich, 10 nach Thayngen, 9 nach Winterthur, 21 nach Unterschlatt und 12 nach Diessenhofen.

Um die wirtschaftliche Verbindung der Gemeinden im Bezirk Andelfingen mit Schaffhausen und mit Winterthur gegeneinander abwägen zu können, darf man wohl mit Recht die Pendlerzahlen dieser Gemeinden in die Agglomeration Schaffhausen zusammenfassen und sie der Pendlerzahl aus diesen Gemeinden nach Winterthur gegenüberstellen. So hatte 1960 Flurlingen 284 Wegpendler¹⁶. 92% davon, nämlich 263, arbeiten in Schaffhausen (162) und Neuhausen (101). Laufen-Uhwiesen und auch Dachsen sind noch eindeutig in Ergänzungsgebiet der Stadt Schaffhausen. Von den 235 Wegpendlern der Gemeinde Laufen-Uhwiesen arbeiten 90% oder 211 in der Agglomeration, nämlich 84 in Schaffhausen, 78 in Neuhausen, 26 in Feuerthalen und 23 in Flurlingen. Nach Winterthur und Zürich waren es im Jahre 1960 weniger als 5 Wegpendler, sie werden in der Statistik nicht erfasst.

Dachsen zählte 264 Wegpendler. Davon gingen 87% in die Agglomeration, nämlich 133 nach Schaffhausen, 87 nach Neuhausen und ein Dutzend nur nach Winterthur! Die vielen Lehrlinge aus dem +GF+-Lehrlingsheim in Dachsen sind dabei nicht gezählt, weil auch sie noch nicht als «Berufstätige» statistisch erfasst werden.

Mit Benken, Marthalen, Trüllikon und Rheinau sind die Pendlerbeziehungen mit der Agglomeration schon wesentlich lockerer. Aus Trüllikon waren es noch 54%, aus Rheinau 48%, aus Benken 43% und aus Marthalen nur noch 41% aller Wegpendler, die in der Agglomeration arbeiteten. In allen genannten vier Gemeinden aber waren die Pendlerfäden mit der Agglomeration Schaffhausen noch häufiger als mit Winterthur.

7. Pendler aus und nach der thurgauischen Nachbarschaft

Auch mit dem Kanton Thurgau schliesst die Pendlerbilanz des Kantons Schaffhausen aktiv ab. Mindestens 929 Pendler ziehen aus dem Kanton Thurgau in den Kanton Schaffhausen, aber nur 179 aus dem Kanton Schaffhausen an thurgauische Arbeitsorte. Allein 575 thurgauische Wegpendler arbeiten in der Stadt Schaffhausen, davon 477 aus dem Bezirk Diessenhofen, 92 aus dem Bezirk Steckborn und 6 aus Ermatingen im Bezirk Kreuzlingen.

Relativ stark sind auch die Pendlerfäden des Städtchens Stein am Rhein mit seiner thurgauischen Nachbarschaft, insbesondere mit den nächsten Gemeinden des Bezirks Steckborn (vgl. Abschnitt 4 d).

Neuhausens Anziehungskraft in den Thurgau hingegen ist schwach, so bietet es nur 82 Pendlern aus diesem Raum Arbeit an.

Als Arbeitsorte im Kanton Thurgau mit Zupendlern aus dem Kanton Schaffhausen sind am stärksten: Unterschlatt, Diessenhofen und Steckborn. Die Industriesiedlung um den Bahnhof Schlatt erhält z. B. 75 Zupendler, nämlich 50 aus Schaffhausen, 10 aus Stein am Rhein, 8 aus Neuhausen und noch 7 aus Ramsen. Steckborn vermag mit seiner Industrie (Nähmaschinenbau) 49 Pendlern aus zwei Schaffhauser Gemeinden anzulocken, so aus Stein am Rhein allein 40 und noch 9 aus Ramsen. Auch für Diessenhofen nennt die Statistik nur zwei Gemeinden aus dem Kanton Schaffhausen mit mehr als 5 Pendlern, nämlich 25 aus Schaffhausen selbst und 8 aus Stein am Rhein. In diesen drei Arbeitsorten Diessenhofen, Steckborn und Schlatt sind also allein 175 von den 179 schaffhauserischen Wegpendlern in den Thurgau beschäftigt.

Der ganze Bezirk Diessenhofen und auch die westlichen Gemeinden des Bezirks Steckborn zeigen auch in der Pendlerstatistik deutlich, dass sie wirtschaftlich viel stärker mit Schaffhausen als mit Frauenfeld verflochten sind.

8. Die tägliche Wanderung von Arbeitskräften zwischen dem benachbarten deutschen Gebiet und dem Kanton Schaffhausen (Grenzgänger)

Einleitend zu diesem Abschnitt sei nochmals auf die statistischen Grundlagen verwiesen. Die Eidg. Volkszählung gibt uns keine Auskunft über die im Ausland wohnhaften Zupendler in den Kanton Schaffhausen, und von den in der Schweiz wohnhaften, aber in Deutschland arbeitenden Grenzgängern erkennen wir daraus nicht die Arbeitsgemeinde.

Die Pendlerbilanz unseres Kantons schliesst mit Deutschland stark positiv ab. Aus der badischen Nachbarschaft strömten im Jahre 1960 (Ende Dezember) 3047 Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen, während damals nur ca. 30 in der Gegenrichtung verkehrten. So erfasste die Eidg. Volkszählung 1960 aus Schaffhausen 9 Grenzgänger, aus Neuhausen und Trasadingen je 7 und aus Stein am Rhein 6.

Tabelle 12

*Zahl der Grenzgänger aus Deutschland in den Kanton Schaffhausen
der Jahre 1930 bis 1965*

Ermittelt nach der Zahl der jeweilen am 31. Dezember
gültigen Grenzgängerkarten

Jahr	Anzahl der Grenzgänger	Jahr	Anzahl der Grenzgänger
1930	933	1951	1369
1933	233	1952	1523
1935	156	1953	1633 (im Aug.: 1906)
1937	93	1954	1698 (im Aug.: 2119)
1938	76	1955	2153 (im Okt.: 2847)
1939	40	1956	2967 (im Okt.: 3203)
1940	25	1957	3566 (im Okt.: 3921)
1941	41	1958	3047
1942	28	1959	3041
1943	16	1960	3047
1944	12	1961	2781 (DM-Aufwertung!)
1945	97	1962	2615
1946	490	1963	2568
1947	643 (i. Aug. 667)	1964	2317 (im April: 2583)
1948	831	1965	ca. 2100*
1949	642		
1950	619		

* Herr Biedermeier (Büro Kleingrenzverkehr) rechnet damit, dass auch im Jahre 1965 die Zahl der Grenzgänger stark abgenommen habe. Er hat mir auch die Zahlen ab 1958 in dieser Tabelle zur Verfügung gestellt.

Die Zahl der aus Deutschland kommenden Grenzgänger ist sehr starken Schwankungen unterworfen. Darüber gibt die Tabelle 12 Auskunft¹⁷. Das Maximum der Grenzgängerzahlen ermittelte ich an Hand der gültigen Grenzgängerkarten im Oktober 1957. Damals strömten gegen 4000 Grenzgänger täglich in den Kanton Schaffhausen. Seither sind die Zahlen rückläufig. Der Mangel an Arbeitskräften ist jetzt auch in der badischen Nachbarschaft so gross, dass dort ebenfalls viele Fremdarbeiter beschäftigt werden müssen und dass damit die Lohndifferenz verglichen mit dem schweizerischen Lohnniveau kleiner wurde. Besonders stark hat sich dann aber die

¹⁷ Vgl. dazu auch H. FRÜH, Quellenverzeichnis Nr. 8, S. 156 ff.

DM-Aufwertung im Jahre 1961 auf die Grenzgängerzahl ausgewirkt. Für die deutschen Grenzgänger ist damit der Wert des in der Schweiz verdienten Geldes viel kleiner geworden. Noch immer ist aber die Zahl der Autos und Motorräder mit deutschem Nummernschild, die vor den Fabriken und Bauplätzen in Schaffhausen parkiert sind, erstaunlich gross. Viele Grenzgänger sind nicht besonders stark an ihren Arbeitgeber in der Schweiz gebunden. Sie wechseln ihre Stelle sehr häufig, insbesondere auf den Bauplätzen¹⁸. Im allgemeinen trifft man in fast allen Erwerbszweigen heute Grenzgänger an.

Durch die Untersuchung der Grenzgängerkartothek war es hier gut möglich, auch die Zupendler nach Geschlecht zu ermitteln. Im Jahre 1957 waren fast 30% der Grenzgänger weibliche Berufstätige. 1964 waren es nur noch 21%. Frauen pendeln überhaupt viel weniger, und vor allem legen sie dabei meistens nur kurze Strecken zurück. Sie geben das Pendeln rascher auf, wenn sich dazu Gelegenheit bietet. Wenn vom Oktober 1957 bis zum April 1964 sich die Zahl der männlichen Grenzgänger von 2574 auf 2054 verminderte (Abnahme 20%), so nahm in derselben Zeit die Zahl der Grenzgängerinnen von 1347 auf 529 ab (Abnahme 60%)¹⁹. Sind zwischen deutschem Wohnort und nächstem schweizerischen Arbeitsort keine öffentlichen Verkehrsmittel vorhanden, und sind grössere Terrainschwierigkeiten da, dann fehlen auf solchen Strecken die Grenzgängerinnen fast ganz. Dies liesse sich durch viele Beispiele belegen. Ist aber die Distanz zwischen deutschem Wohnort und dem Arbeitsort im Kanton Schaffhausen klein, oder ist ein gutes Verkehrsmittel, z. B. die Bahn, benützbar, dann schwillt der Anteil der Grenzgängerinnen stark an.

Allgemein wohnen die Grenzgängerinnen in den nächst der Grenze gelegenen badischen Gemeinden; so kommen z. B. für Thayngen als Arbeitsort die Wohngemeinden Bietingen, Ebringen, Riedheim, Gottmadingen und Schlatt am Randen in Frage. Für den Arbeitsort Stein am Rhein wählten sich Grenzgängerinnen aus Pirmasens (deutsche Schuhmetropole!) den nahen Wohnort Oehningen aus.

Das Vieleck, aus dem die Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen gelangen, lässt sich durch folgende Ecken abstecken: Waldshut, Bonndorf, Donaueschingen, Radolfzell, Konstanz. Als Transportmittel kommen dabei in Frage :

¹⁸ Ermittelt durch Befragung der Grenzgänger an den Zollstellen.

¹⁹ Vgl. dazu auch Tabelle 19.

1. Die Schweizerischen Bundesbahnen auf der Strecke Lottstetten, Jestetten, Altenburg nach Schaffhausen und auf der Strecke Singen, Rielasingen, Ramsen, Etwilen nach Stein am Rhein.

2. Die Deutsche Bundesbahn auf der Strecke von Waldshut, Erzingen nach Schaffhausen und auf der Strecke Singen, Gottmadingen nach Thayngen und Schaffhausen.

3. Das Postauto auf der Strecke von Donaueschingen, Blumberg, Barga nach Schaffhausen transportiert wenig Grenzgänger.

4. Die Strassenbahn von Oberwiesen (Stühlingen), Schleithem nach Schaffhausen bis zum Jahre 1964 und der Autobus auf dieser Strecke seit 1964 waren und sind heute als Transportmittel für Grenzgänger unbedeutend.

5. Für viele Grenzgänger aus deutschen Wohnorten ohne Bahnanschluss dient heute das Auto und weniger häufig das Motorrad oder gar das Fahrrad als individuelles Verkehrsmittel.

98,5% aller Grenzgänger in den Kanton arbeiten in den 11 auf Tabelle 13 genannten Schaffhauser Gemeinden.

Tabelle 13

Die bedeutendsten Arbeitsgemeinden des Kantons Schaffhausen für deutsche Grenzgänger im April 1964 und ihre deutschen Zupendler nach Geschlecht

Arbeitsgemeinden	Grenzgänger		
	männlich	weiblich	total
Schaffhausen	1279	224	1503
Neuhausen am Rheinfeld	437	74	511
Thayngen	111	138	249
Stein am Rhein	63	54	117
Hallau	28	8	36
Merishausen	27	5	32
Beringen	24	4	28
Schleithem	26	—	26
Lohn	12	7	19
Neunkirch	12	1	13
Dörflingen	3	7	10

Die vollständige Liste der schaffhauserischen Arbeitsorte für deutsche Grenzgänger umfasst weitere 11 Gemeinden mit total aber nur 38 Grenzgängern (= 1,5% der gesamten Grenzgängerzahl in den Kanton).

63% aller Grenzgänger und 72% der weiblichen Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen kommen aus dem Dutzend deutscher Wohnorte, die in Tabelle 14 aufgezählt sind.

Tabelle 14

Die wichtigsten deutschen Wohnorte für Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen und ihre Wegpendlerzahl

Wohnort	Grenzgänger		
	männlich	weiblich	total
Singen	238	59	297
Jestetten	154	41	195
Gottmadingen	105	76	181
Büsingen	112	32	144
Altenburg	103	31	134
Blumberg	119	1	120
Erzingen	90	24	114
Stühlingen	89	11	100
Lottstetten	78	17	95
Oehningen	50	38	88
Gailingen	71	14	85
Bietingen	44	38	82

Die restlichen 37% aller Grenzgänger in den Kantonen Schaffhausen stammen aus weiteren 113 deutschen Gemeinden, die aber nur 28% der Grenzgängerinnen beherbergen. In der Tabelle 14 fällt einem sofort auf, dass die verkehrstechnisch günstigsten gelegenen Gemeinden am meisten Grenzgänger abgeben. Aus den drei grossen Orten des ehemaligen Zollausschlussgebietes Jestetten, Altenburg und Lottstetten kommen allein 424 Pendler. Wirtschaftlich ist also durch die Grenzgänger noch immer ein starkes Band mit diesem Gebiet vorhanden.

Die folgenden vier Tabellen Nr. 15, 16, 17 und 18 dienen besonders zur Ergänzung des Abschnitts 4, wo die wichtigsten vier Arbeitsgemeinden des Kantons besprochen wurden. Sie sollen als Tabellen über die Grenzgänger zusammen mit den übrigen Pendlerzahlen betrachtet werden. Es sind darauf die drei Zähljahre 1957, 1960 und 1964 berücksichtigt, auch sind immer nur jene deutschen Wohnorte darauf genannt, die mit zehn oder mehr Grenzgängern an den Schaffhauser Arbeitsort geknüpft sind. Ein Strich (—) in den Kolonnen heisst also nicht etwa «null», sondern bedeutet lediglich «weniger als zehn». Aus diesen Tabellen ist die relativ grosse Schwankung in der Zahl der Pendlerbeziehungen feststellbar. Ich

sehe davon ab, einen ausführlichen Kommentar zu jeder Tabelle abzugeben. Dieser müsste wohl zu viele Wiederholungen aufweisen. Einige wenige Bemerkungen mögen aber noch zum Studium der Tabellen anregen:

Bei Tabelle 13 wurde bereits erwähnt, dass die elf dort aufgezählten wichtigsten Arbeitsgemeinden des Kantons 98,5% aller Grenzgänger beschäftigen. Die Industriekonzentration wird nochmals dadurch unterstrichen, dass allein in die vier ersten Industriegemeinden Schaffhausen, Neuhausen, Thayngen und Stein am Rhein 95% der Grenzgänger ziehen.

Mit der Tabelle 15^{19a} dokumentieren wir nochmals die überragende Bedeutung der Stadt Schaffhausen auch als Arbeitsort für Grenzgänger. 60% der 2583 Grenzgänger des Jahres 1964 arbeiteten in Schaffhausen. Aus der langen Liste deutscher Wohnorte der Tabelle 15 ist erkennbar, dass das Pendlereinzugsgebiet der Hauptstadt auch für Grenzgänger die Einzugsgebiete der übrigen Arbeitsorte weit überragt. Da in Schaffhausen eher die Metallindustrie dominiert, ist der Anteil Schaffhausens an weiblichen Grenzgängern etwas kleiner als bei den männlichen Berufstätigen. Während 62% der männlichen Grenzgänger Schaffhausen als Arbeitsort gewählt haben, sind es nur knapp 43% aller Grenzgängerinnen, die nach Schaffhausen kommen.

Auffallend ist bei den letzten vier Tabellen, wie gewisse deutsche Wohngemeinden in einzelnen Zähljahren ausfallen. Dies muss zwar nicht immer ein vollständiges Wegfallen sein, die Zahl der Grenzgänger kann auch im betreffenden Jahr nur unter 10 gesunken sein. Es kommt aber auch vor, dass eine Wohngemeinde in einer Tabelle ausfällt und dafür in einer andern auftaucht. So war z. B. Wutöschingen 1957 auf der Tabelle 16 (Arbeitsort Neuhausen) vertreten, verschwindet dort im Jahre 1960, um dafür bei Tabelle 15 (Schaffhausen) aufzutreten. Dies kann damit begründet werden, wie oben schon ausgeführt wurde, dass Grenzgänger oft ihren Arbeitsort wechseln. Da manchmal aus entfernteren Orten 4 Grenzgänger miteinander in einem Auto fahren, wechselt dann nicht immer nur einer den Arbeitsplatz.

Neuhausen am Rheinfluss beschäftigt 20% der Grenzgänger in den Kanton und zwar 21% der männlichen, aber nur 14% der weiblichen Grenzgänger. Auch in Neuhausen dominiert eben die Metallindustrie.

^{19a} Die Grenzgänger sind hier statistisch erfasst nach den jeweiligen im Herbst des genannten Jahres gültigen Grenzgängerkarten.

Tabelle 15

*Deutsche Grenzgänger mit Arbeitsort Stadt Schaffhausen
nach Wohnort und Geschlecht in den Jahren 1957, 1960 und 1964*

Wohnorte	1957			1960			1964		
	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total
Altenburg	75	21	96	65	22	87	69	24	93
Baltersweil	7	4	11	—	—	—	—	—	—
Bietingen	22	11	33	19	9	28	20	8	28
Blumberg	147	55	202	96	13	109	85	1	86
Böhringen	8	2	10	10	1	11	13	1	14
Bräunlingen	—	—	—	17	2	19	10	—	10
Büsing	122	45	167	106	46	152	95	31	126
Büsslingen	11	7	18	14	3	17	15	—	15
Dettighofen	9	1	10	—	—	—	—	—	—
Donaeschingen	7	6	13	15	—	15	12	1	13
Eberfingen	13	—	13	12	—	12	—	—	—
Engen	10	1	11	17	2	19	13	2	15
Erzingen	67	33	100	71	10	81	54	8	62
Gailingen	67	15	82	56	15	71	52	11	63
Geisslingen	12	3	15	—	—	—	—	—	—
Gottmadingen	55	49	104	56	37	93	50	23	73
Griessen	—	—	—	21	2	23	18	2	20
Hilzingen	11	9	20	14	3	17	13	—	13
Hüfingen	—	—	—	11	1	12	13	—	13
Jestetten	129	46	175	117	38	155	108	30	138
Lottstetten	48	16	64	48	17	65	52	13	65
Oberlauchringen	18	8	26	18	3	21	9	1	10
Oehningen	23	2	25	24	3	27	15	4	19
Radolfzell	25	5	30	28	3	31	26	2	28
Randegg	19	10	29	14	4	18	20	—	20
Rechberg	13	2	15	12	2	14	—	—	—
Riedöschingen	20	1	21	—	—	—	—	—	—
Rielasingen	23	11	34	22	2	24	14	3	17
Schlatt a. R.	8	4	12	—	—	—	—	—	—
Singen	220	141	361	172	61	233	167	29	196
Stühlingen	57	12	69	8	12	20	53	5	58
Tengen	19	—	19	10	—	10	15	—	15
Tiengen	19	3	22	19	1	20	10	—	10
Unt'lauchringen	14	2	16	12	—	12	—	—	—
Wangen am See	19	—	19	13	—	13	—	—	—
Weissweil	16	—	16	—	—	—	12	7	19
Weizen	11	—	11	—	—	—	11	1	12
Wiechs a. R.	32	5	37	25	13	38	24	3	27
Wutöschingen	—	—	—	10	—	10	—	—	—

Tabelle 16

*Deutsche Grenzgänger mit Arbeitsort Neuhausen am Rheinfall
nach Wohnort und Geschlecht in den Jahren 1957, 1960 und 1964*

Erfasst nach den jeweiligen im Herbst des genannten Jahres
gültigen Grenzgängerkarten

Wohnorte	Grenzgänger								
	1957			1960			1964		
	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total
Altenburg	41	12	53	40	9	49	34	7	41
Baltersweil	—	—	—	—	—	—	9	3	12
Bietingen	—	—	—	—	—	—	9	2	11
Blumberg	68	4	72	41	—	41	32	—	32
Engen	11	1	12	—	—	—	—	—	—
Erzingen	15	2	17	15	3	18	15	4	19
Gailingen	17	3	20	11	2	13	9	1	10
Gottmadingen	31	3	34	41	7	48	33	2	35
Jestetten	49	35	84	54	22	76	44	11	55
Lottstetten	19	8	27	24	5	29	25	4	29
Randegg	10	—	10	13	1	14	—	—	—
Rielasingen	12	—	12	12	1	13	11	1	12
Singen	75	7	82	82	7	89	51	25	76
Stühlingen	14	4	18	17	2	19	15	2	17
Tiengen	9	1	10	12	1	13	14	—	14
Unt'lauchringen	8	2	10	9	1	10	11	1	12
Weizen	—	—	—	—	—	—	9	3	12
Wutöschingen	10	1	11	—	—	—	—	—	—

Im Abschnitt 4b wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Neuhausen als Arbeitsort für die Randengemeinden Barga und Merishausen fast ganz ausfällt. Erstaunlich ist nun aber, dass aus derselben Richtung und zudem aus grösserer Distanz zeitweise 72 Grenzgänger aus Blumberg nach Neuhausen führen.

Die beiden Arbeitsorte Thayngen (Tabelle 17) und Stein am Rhein (Tabelle 18) beschäftigen mehrheitlich Grenzgängerinnen. Thayngen bezieht aus fast allen in Frage kommenden deutschen Wohnorten mehr Frauen als Männer (Knorr-Nährmittel AG!). Auch für die Grenzgänger gilt, dass der Einzugsbereich Thayngens für Arbeitskräfte relativ klein ist, besonders auch deshalb, weil es eben mehrheitlich weibliche Zupendler hat. (Vgl. dazu auch Seite 166.)

Tabelle 17

*Deutsche Grenzgänger mit Arbeitsort Thayngen
nach Wohnort und Geschlecht in den Jahren 1957, 1960 und 1964*

Erfasst nach den jeweiligen im Herbst des genannten Jahres
gültigen Grenzgängerkarten

Wohnorte	Grenzgänger								
	1957			1960			1964		
	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total
Bietingen	21	63	84	10	41	51	13	27	40
Büsslingen	7	20	27	7	18	25	7	4	11
Ebringen	1	11	12	3	13	16	—	—	—
Gottmadingen	21	101	122	25	64	89	18	48	66
Hilzingen	3	11	14	5	8	13	5	5	10
Randegg	4	30	34	4	22	26	3	18	21
Riedheim	7	15	22	3	16	19	3	7	10
Rielasingen	7	5	12	—	—	—	—	—	—
Schlatt a. R.	6	19	25	4	15	19	6	5	11
Singen	32	33	65	27	30	57	11	5	16

Dasselbe gilt für Stein am Rhein. Wie schon auf Seite 167 erwähnt, beschäftigte es im Jahre 1964 noch 4,5% aller Grenzgänger, aber gut 10% aller Grenzgängerinnen, hingegen nur 3% aller männlichen Grenzgänger. Bei Stein am Rhein, wie auch bei Thayngen, ist der Rückgang der Grenzgängerzahlen seit 1957 besonders auffällig.

Tabelle 18

*Deutsche Grenzgänger mit Arbeitsort Stein am Rhein
nach Wohnort und Geschlecht in den Jahren 1957, 1960 und 1964*

Erfasst nach den jeweiligen im Herbst des genannten Jahres
gültigen Grenzgängerkarten

Wohnorte	Grenzgänger								
	1957			1960			1964		
	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total
Oehningen	39	94	133	39	65	104	32	34	66
Radolfzell	4	9	13	—	—	—	—	—	—
Rielasingen	9	20	29	12	4	16	6	4	10
Schienen	1	15	16	3	8	11	—	—	—
Singen	15	37	52	18	10	28	—	—	—
Wangen a. S.	11	11	22	5	6	11	—	—	—

Dasselbe ist in diesem Zusammenhang von der zürcherischen Arbeitsgemeinde Flurlingen zu erwähnen. Ihre Zupendlerzahl aus Deutschland ist allerdings aus der Grenzgängerkartothek der kantonalen Fremdenpolizei in Schaffhausen nicht zu ermitteln, ist mir aber durch direkte Anfrage bei der Bindfadenfabrik in Flurlingen bekannt. Während vor einigen Jahren noch weit über 50 Grenzgängerinnen, insbesondere aus Jestetten und Büsingen, per «Bindibus» nach Flurlingen gefahren wurden, sind es heute knapp 25.

Der grosse Unterschied in der Abnahme der Grenzgängerzahl von 1957 bis 1964 ist aus der Tabelle 19 ersichtlich. In den Metallindustriезentren Schaffhausen und Neuhausen mit wenig Grenzgängerinnen ist die Abnahme wesentlich kleiner als in Thayngen und Stein am Rhein.

Tabelle 19

Abnahme der Zahl der Grenzgänger von 1957 bis 1964

Arbeitsorte	Zahl der Grenzgänger 1957*	Zahl der Grenzgänger 1964	Abnahme von 1957 bis 1964	
			absolut	in %
Schaffhausen	2188	1506	682	31
Neuhausen am Rheinfeld	618	511	107	17
Thayngen	494	249	245	50
Stein am Rhein	311	117	194	62

* Im Jahre 1957 war die Zahl der Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen am grössten.

9. Die wichtigsten Pendlerströme

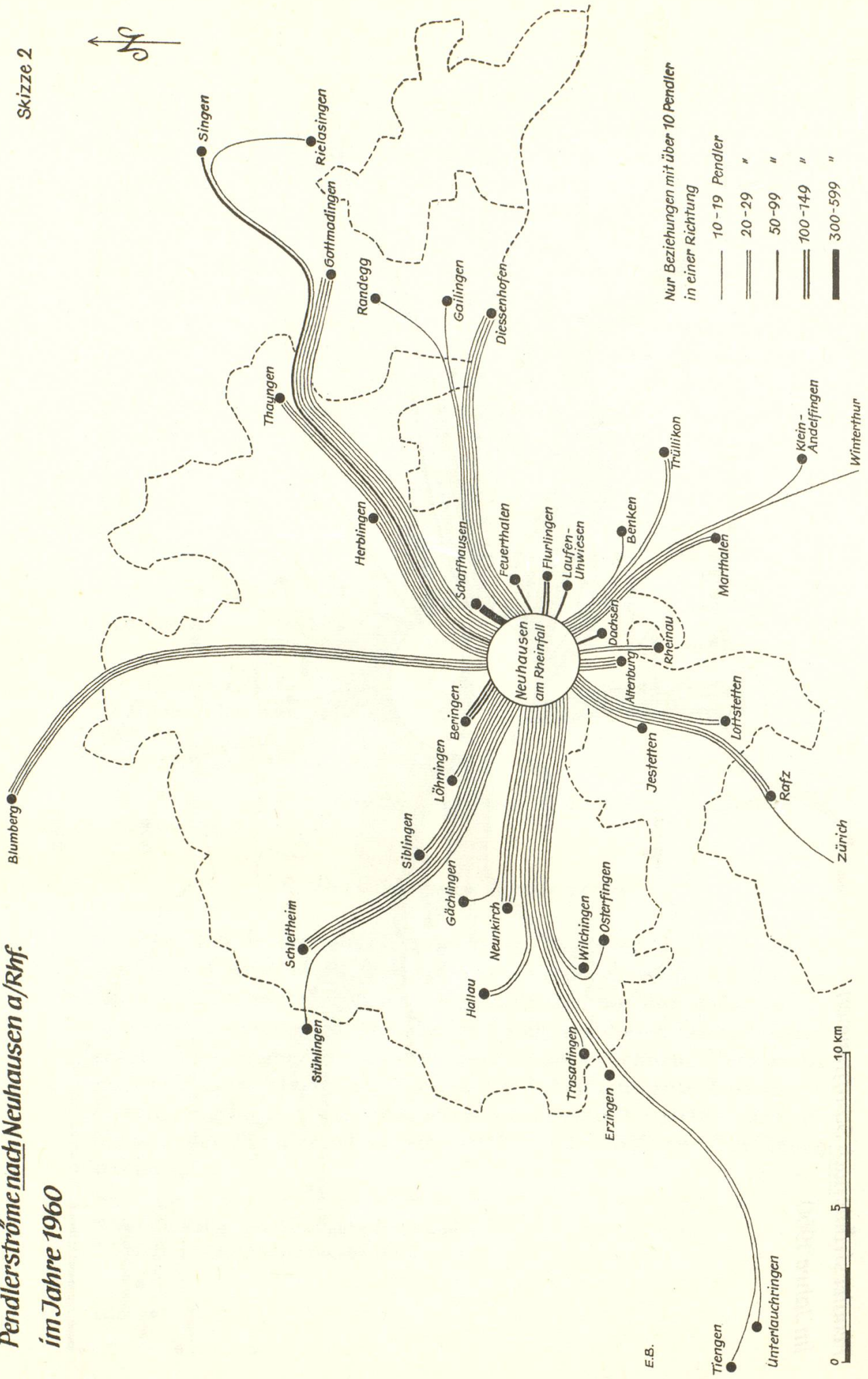
Herr Erwin Bernath, Graphiker in Thayngen, hat mir die in den obigen Abschnitten besprochenen Pendlerbeziehungen in den Skizzen 1, 2 und 3 graphisch dargestellt. Ich bin ihm dafür zu besonderem Dank verpflichtet. Es lässt sich aus diesen Darstellungen gut die Verkehrsbelastung durch die Pendler erkennen. Gleichzeitig sind wohl diese Skizzen am Schluss der Arbeit eine gute Zusammenfassung, die beste aber dann, wenn einem zum Vergleich auch die Skizzen der Pendlerströme von 1941²⁰ und 1950²¹ zur Verfügung stehen.

²⁰ Vgl. H. FRÜH, Quellenangabe Nr. 6 und 7.

²¹ Vgl. H. FRÜH, Quellenangabe Nr. 8.

**Pendlerströme nach Neuhausen a/Rhf.
im Jahre 1960**

Skizze 2



Nur Beziehungen mit über 10 Pendler
in einer Richtung

- 10-19 Pendler
- == 20-29 "
- === 50-99 "
- ==== 100-149 "
- ===== 300-599 "



E.B.

10. Quellenangabe

1. Eidg. Stat. Amt. *Statistische Quellenwerke der Schweiz*. Heft 181. *Eidg. Volkszählung 1. Dezember 1941*, Band 19, Kanton Schaffhausen, Bern 1947.
2. Eidg. Stat. Amt. *Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 265. *Eidg. Volkszählung 1. Dezember 1950*, Band 13, Kanton Schaffhausen. Bern 1954.
3. Eidg. Stat. Amt. *Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 356. *Eidg. Volkszählung 1. Dezember 1960*, Band 15, Kanton Schaffhausen. Bern 1963.
4. Eidg. Stat. Amt. *Tabellen über Wohn- und Arbeitsort. Volkszählung 1. Dezember 1960*. (Nicht veröffentlicht.)
5. Fremdenpolizei Schaffhausen. *Grenzgängerkarten*, Kartothek im Büro Kleingrenzverkehr.
6. FRÜH, H., *Die Pendelwanderung im Raum um Schaffhausen*, in: Heft 25 «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte». Thayngen 1948.
7. FRÜH, H., *Beiträge zur Stadtgeographie Schaffhausens*. Thayngen 1950.
8. FRÜH, H., *Die Pendelwanderung im Kanton Schaffhausen*, in: Heft 35 «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte». Thayngen 1958.